

... alle ...
...
...
...

...
...
...
...



Sechster

Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 17. Dezember.

Wer mit Wenigem nicht zufrieden ist, dem genügt auch Vieles nicht.

Die Schlesier an die Rheinländer,

welche begeistert singen: „Sie sollen ihn nicht haben.“

Sie sollen auch nicht haben
Das schöne, Schlesier-Land
Durch seines Reichthums Gaben
In aller Welt bekannt.
Wir haben's nicht vergessen
Wie gränlich sie's geplagt:
Sie sollen's nicht mehr pressen,
Wie sie es einst gewagt.
Sie sollen's nicht mehr haben!
Das schwören Alle wir,
Vom Greise bis zum Knaben,
Wir stehen gut dafür.
Ob sie's auch haben wollen
In ihren gier'gen Klau'n;
So sie die Augen rollen
Uns grimmig anzuschau'n!

Sie sollen doch nicht dringen
In unser schönes Land:
So lang' das Schwerdt noch schwingen
Kann treuer Schlesier Hand!
So lang' der Ober Fluthen
Durchströmen unser Land:
Soll's fehlen nicht am guten
Kraftvollen Widerstand!
So lange man Held Blücher'n,
Rathbach und Vober preißt
In der Geschichte Büchern:
Durchglüht uns Feuergeißt.
So fest wie Schlesier-Treue
An Gott und König hängt:
Steht unsrer Krieger Reihe,
Die alten Ruhms gedenkt.

Wie fest auf Felsengrunde
Die Riesenkoppe steht:
Stehn wir im treu'sten Bunde,
Wo Preußens Banner weht.

Sa eh sie haben sollen
Der Schlesier Land und Gut:
Muß uns erst sein entquollen
Der letzte Tropfen Blut.

B.

Die Tapetenstube.

(Fortsetzung.)

20.

Zu aufgeregert, um schlafen zu können, schrieb ich noch Verschiednes in Bezug auf meinen letzten Willen, im Fall mir des morgenden Tages Sonne vielleicht zum Letztenmale hienieden aufgehn sollte. Ich war so fest überzeugt, daß ehrlose Menschen, für welche ich meine Gegner unbedingt hielt, durch ein Duell grade so ehrlos bleiben, als früher; daß durch den sehr oft vom Ungefähr abhängenden Ausgang eines Zweikampfs gar Nichts entschieden wird; oft der Unschuldige unterliegt, und der Schuldige, begünstigt durch ein blindes Walten, einen höllischen, für jeden Vernünftigen höchst unwürdigen Triumph feiert — und doch konnte ich dieser unangenehmen Nothwendigkeit nicht ausweichen, wenn man mich nicht für einen Feigling und meine, mir sehr vernünftig scheinenden Ansichten für Geburten der Furcht und Hasenherzigkeit ausgegeben. Ein Glück für mich, daß ich schon als Student das Pistolenschießen ganz handwerksmäßig betrieben und mit dieser Waffe gehörig umzugehen gelernt hatte!

Es schlug Eilf. Der volle Mond leuchtete freundlich herein; ich wollte mich eben, trotz der schneidend-frischen Luft, in's Fenster legen, als sich die Tapetenthür geräuschlos öffnete, mein trautes Liebchen, wie gewöhnlich, schwarz gekleidet, hereinschwabte und am Tische

Platz nahm. Ich hatte schon früher Müllners Schuld bei Seite gelegt und freute mich jetzt nicht wenig, als sie das Buch emsig suchte. Schnell schob ich ihr ein andres hin, doch kaum aufgeschlagen, warf sie es, wie ich glaubte, unwillig weg. Ich lüftete den Schleier, faßte die umhertappende Hand und nannte leise ihren Namen. Da schrie sie laut auf, öffnete die Augen und brach, wie eine geknickte Lilie, auf dem Sessel zusammen. Ich brachte sie mit süßen Schmeichelworten, mit der Liebe Alles besiegender Gewalt nach kurzer Zeit wieder zu sich und bat, sie begütigend: Vergieb, Du ewig Theure, daß ich die günstige Gelegenheit, noch ein Weilchen mit Dir zu plaudern, benutzte und Deinen wachen Schlaf abfürzte.

Bald saßen wir, traulich umschlossen, auf dem Sopha. Sie gestand mir verschämt, mich gleich am ersten Tage meines Aufenthalts in R. geliebt und sich nur deshalb so auffallend gestraubt zu haben gegen meinen Vorsatz, in der Tapetenstube zu wohnen, weil sie ihrer Krankheit wegen gefürchtet, meine Achtung zu verlieren und von den Leuten für halb verrückt, oder für eine arge Sünderin gehalten zu werden, wenn ich über ihren krankhaften Zustand vielleicht gegen einen Uneingeweihten mich geäußert. Was den letzten, den Sündenpunkt betraf, so konnte ich ihr wahrlich nicht Unrecht geben, indem Menschen, deren Geistes-

bildung noch auf dem Gefrierpunkte steht, oder sich auch nur Weniges darüber erhebt, in jeder körperlicher Abnormität, in jedem Gebrechen des Geistes eine verdiente Strafe des höchsten Wesens sehn, des ewigen Quells aller Liebe, und man hört oft die jenes all-liebende Wesen als menschlich-schwach bezeichnende Aeußerung: Gott hat Den oder Jenen gezeichnet, ihm diese oder jene Krankheit gesendet — sei sie auch angeboren, also unverschuldet! Ich kann mich nun einmal nicht zu dem Glauben bekennen, welcher allerdings manchmal als bewährtes Besserungsmittel wirkt, daß zum Beispiel der Inbegriff aller Liebe in einem mißgestalteten Kinde die Sünden der Eltern rächen, oder sie dadurch strafen wolle, daß ihr Kind bei gereiftem Alter moralisch-schlecht und eine Geißel für seine Erzeuger werde! Hier liegt die Sünde in einer schlechten Erziehung, nicht aber in Handlungen, welche damit in gar keiner Verbindung stehn. Liebe kann und muß sogar manchmal züchtigen, doch nie ohne Veranlassung, nie den Unschuldigen!

Auf meine Frage, warum sie gerade dieses Zimmer zum Ziel ihrer Promenaden wähle und ob nicht überhaupt diesen Spaziergängen dadurch zu steuern sei, daß man die Thür ihres Schlafzimmers von Aussen verschließe? erzählte sie mir, daß dies schon oft versucht worden, sie dann aber zum Fenster habe hinaus steigen wollen, und warum ich gerade dies Zimmer wähle, setzte sie lächelnd hinzu, das weiß ich nicht. Oft verbarg man mir den Schlüssel; da ging ich dennoch zur Tapetenthür, hierauf zurück und war am folgenden Tage todtkrank. Da ich vor meiner Krankheit Müllner's Schuld sehr gern gelesen, so geschieht es auch jetzt noch im bewußtlosen Zustande. Sie war vor meiner Bekanntschaft der festen Meinung gewesen, vermöge ihres Uebels keinen Mann, wie sie ihr damals er-

schiene, beglücken und von keinem beglückt werden zu können, weil es ihr unmöglich gewesen, sie zu achten, die allenthalben ihren Launen gefröhnt und sie mit den unverschämtesten Schmeicheleien unaufhörlich überschüttet; hieraus sei ihr abstoßendes, endlich zur Gewohnheit gewordenes und keine Ausnahme gestattendes Benehmen gegen die gesammte Männerwelt entsprungen. Erst bei mir, wo sie Widerstand gefunden, habe sie jenes süßliche, kriechende Wesen vermisst und deshalb mit warmer Liebe an mir gehangen; doch stets zurückgeschreckt und zugleich unwiderstehlich angezogen durch meine Kälte, ihres Busens stilles Glühen mit Riesenkraft bekämpft, weil sie geglaubt, daß sie mir völlig gleichgültig, daß sie verachtet von mir sei. Selbst die Majorin habe gemeint, ich vermöge nicht zu lieben, weil sich der Astenstaub um mein Herz gelagert. — Was konnt' ich da wol Besseres thun, als ihr bethauernd versichern, daß ich in ihr meine einzige Liebe verehere und sie mir vertrauen solle, wie auf das eigne, truglose Herz.

Mitternacht war längst vorüber, als wir uns trennten. Nie hatt' ich so süß geschlummert, als in dieser Nacht, wo mich erst spät Freund Morpheus suchte. Wer jemals treu und mit ganzer Seele geliebt, der wird die Götterwonne mit mir fühlen, welche Alles um mich her in den heiteren Sonnenglanz der Freude, des Entzückens wandelte. O, wenn doch Alle, welche sich am Altar durch das heilige Band für das Leben, für die Ewigkeit vereinen, welche in Freud' und Leid, in Kummer und Gefahren sich nimmer zu verlassen schwörend angeloben — o, wenn doch Alle dieses Schwurs stets eingedenk, wenn Alle ihrer jungen Liebe Blüthen treu bewahrten: ein Paradies, ein Göttertempel müßte diese schöne Erde sein und bleiben!

21. Schon um fünf Uhr des folgenden Tages erhob ich mich vom Lager, noch einmal Alles ordnend, einen Brief an die Geliebte schreibend, in welchem ich sie, für den Fall meines Todes, zur Erbin meines sämmtlichen Vermögens bestimmte und auf das von mir schon gestern hierüber ausgefertigte Instrument verwies, welches der Friedensrichter nachher unterschreiben sollte. Da ich ihr zum Frühstück zu kommen versprochen, so trat ich um Sechs Uhr in ihr Zimmer und fand sie bereits am servirten Tisch meiner harrend. Bekümmert bot sie mir die Hand, gestand, daß sie die ganze Nacht vor Angst um mich kein Auge geschlossen, und schmeichelte: Nicht wahr, mein Albert, Du nimmst mich mit? Vielleicht kann ich den unsinnigen Schritt hintertreiben. So schwer mir's wurde, wies ich doch diesen sonderbaren Vorschlag mit Ernst und Bestimmtheit zurück und gestattete ihr nur auf ihre herzlichen Bitten, mir mit Kathinka entgegen zu kommen.

Um 7 Uhr hört ich den Wagen vorsahren; auch der Friedensrichter fand sich ein. Ich nahm ihn in mein Zimmer, machte ihn mit meinem letzten Willen bekannt und ließ ihn das Instrument unterschreiben. Der gute Mann erdrückte mich fast vor Freude, daß ich ihn zum Sekundanten gewählt, und behauptete komisch, ihm sei diese außerordentliche Ehre im Philisterleben noch nicht geworden. Als wir hinab zum Wagen flogen und ich Abschied nahm von Rosamunden, umfaßte sie mich mit hingebender Innigkeit, bat mich schluchzend, erst den Weg der Güte, des Vergleichs einzuschlagen, eh' ich mich zur Wahl der Todesschwertbestimme, und nur, um die außer sich Gerathene zu beruhigen, versprach ich, was sie wünschte, preßte noch einen Kuß auf ihre Lippen und warf mich rasch neben Hanstein auf den Eis.

Wir langten vor Acht in dem bezeichneten Wäldchen an, promenirten, da noch Niemand angekommen, plaudernd auf und nieder, wobei mir mein humoristischer Gefährte, um meinen Ernst zu bannen, allerlei Schurren und lustige Streiche aus seinem Studentenleben erzählte und mich mehrmals zum lauten Lachen reizte. Es war ein heitrer, köstlicher Herbstmorgen; meine Brust füllten keine Mordgedanken, sondern heiliger Frieden mit allen Wesen und mit mir selber. Schon gestern hatt' ich beschlossen, meine Kugel gefahrlos in die Luft zu senden, aber nicht in eine Menschenbrust; heut ward dieser Vorsatz, welchen ich jedoch meinem ungeduldigen Sekundanten verschwie, nur noch fester. Mein Wagen stand am Saume des Birkenwäldchens und der jammernde Heinrich hatte Befehl bekommen, sich sogleich nach dem ersten Schusse bei uns einzufinden. Endlich sprengten zwei Reiter, in Mantel gehüllt, heran, und als sie uns nahe genug waren, erkannt' ich in einem derselben Buchowski, während mir der andere, nachdem sie abgestiegen, als ein Gutsbesitzer und Freund Solti's vorgestellt wurde. Der Graf läßt sich entschuldigen, fuhr der Erste fort, er hat in der vergangenen Nacht plötzlich seine Sicht wiederbekommen und die Wiederherstellung seiner Ehre, welche durch Ihr auffälliges Verlassen seines Palastes und die hinterlistige Entfernung Ihrer Cousine aus seinem Bergschlosse bedeutend verlegt worden, in meine Hände gelegt; warum ich mich aber tief gekränkt und angegriffen finde, darf ich Ihnen, mein Herr Baron, nicht erst expliciren.

Und dennoch wünscht' ich dies zu wissen, sprach ich ernst, weil nach meiner Meinung durch den schurkischen Raub einer mir verwandten jungen Dame das größte Recht, Sie zu belangen, auf meiner Seite sich befindet.

Lassen wir diese juristisch-moralische Frage

unentschieden und schreiten lieber, wenn es gefällig, sogleich zur Sache! lachte schadenfroh der Pole.

Mir ist's recht, Herr von Buchowski, da hier doch jedes Wort nur vergeblich gesprochen; aber alles Blut komme auf Sie, der Sie vor Gott und der Welt der Schuldige sind!

Ich warf den Mantel ab; mein Gegner gleichfalls. Die Sekundanten untersuchten und luden die von Buchowski mitgebrachten Pistolen, maßen fünfzehn Schritt ab und überreichten uns die ernste, todesschwang're Waffe. Der feindliche Sekundant, welcher wahrscheinlich bisher nur mit Hasen und andern furchtsamen Thieren Krieg geführt, zitterte wie Espenlaub und unarmte, statt frei zu stehen, eine junge Birke. Vergebens bot der joviale Hanstein den rührendsten Theil seiner Beredsamkeit auf, das Gleichgewicht des armen Gutsbesizers wiederherzustellen; der gute Mann konnte jedoch nicht secundiren, sondern höchstens retiriren. Dieses wahrhaft lustige Intermezzo, worüber wir Beide lächelten, trug sehr viel zur Milderung unserer Galgenstimmung und Kampfeslust bei.

(Beschluß folgt.)

England und die Engländer.

(Gespräch zwischen Nante, seinem Freunde Kieß und seiner Freundin Madam Aspasia während der Wasserfahrt von Potsdam nach Medlik.)

Nante. Halten sie sich fest, Aspasiassen, alle-
weile legt das Dampfboot los.

Kieß. Wo so entsteht denn eigentlich der Dampf?

Nante. (Knipft sich eine Pfeife.) Gewöhnlich entwickelt er sich aus Actien.

Kieß. Hm! Wozu sein denn aber zwei Schorn-
steine?

Nante. Das will ich Ihnen erklären: Aus den großen fliegt das Kapital und aus den kleinen die Zinsen.

Kieß. Haben sie des Dampfboot hier entdeckt?

Nante. Entdeckt haben sie seiner in England, alleene hier haben sie ihn vervollkommnet, indem sie ihm mit Lackfarbe angestrichen haben.

Kieß. Wir sein doch noch sehr weit zurück jezen die Engländer.

Nante. Des sein wir allerdings, indes wir haben nicht zu versäumen und können noch ein bißchen verweilen.

Kieß. S sein doch Schwernöther, die Engländer.

Nante. Ja des sind sie. Sie entdecken Alles was Guter will. Eine Erfindung jagt die andere: Dampfboote, Gasbeleuchtung, orientalische Frage, Schwebelholzlebens, Nationalschuld.

Kieß. Wo liegt denn England?

Nante. Des liegt sehr verschieden: theils in Amerika, theils in Asien, theils in Hannover, mehrentheils aber in Europa. Es is ganz mit Weltmeer umgeben, was man Kanal nennt, un was ihn Bonaparte sehr verdacht hat, der uf die Engländer eene Pique hatte un ihnen nich verknusen konnte. Die Hauptstadt heest London un liegt an de Trense. Sie besitz een Erziehungsinstitut vor junge Nachtwächter, worin diese die Anfangsgründe des Lutens erlernen. Sezenwärtig befinden sich zwei junge ägyptische Hofrathsköhne drin, die der Pascha Mehmet Ali als wirkliche geheime Nachtwächter ausbilden läßt. Was besonders bei diejenige Hauptstadt von London merkwürdig is, is, des ihr de Sonne nicht bescheint. Die Naturforscher vermuthen, weilse ihr nich leiden kann. Andere behaupten, des des von den dicken Nebel herkommt, der ihr bedeckt.

Aspasia. Haben sie denn keine Jas-Com-
pagnie nicht? —
Nante. Die brauchen sie nicht: des Volk ist
zwar benebelt; davor sind aber die Mi-
nister illuminirt.

Rieß. Ich möchte mal eenen Engländer sehen.
Aspasia. Ich habe eenen gesehen vor zwee
Troschen, im Adlerschen Saal. Er junk
nakendig, hatte Federn in die Haare un
fraß lebendige Leichen.

Nante. In Ihre Bemerkung ist een Druck-
fehler, Aspasiussen. Dieses war kein Eng-
länder nicht, der gehörte eene andere wilde
Nation an. — Der Engländer ist daran
zu erkennen, daß er immer die Hände in
de Hosentaschen hat, den Hut in de Stube
ufbehält un schiefe Gesicht macht, was
man Spleen nennt. So lange er klein
ist, heeßt er Engländer, wenn er ausge-
wachsen ist, nennt man ihn Fros-Brita-
nier. Uebrigens rasirt er sich selber, erzeugt
lebendige Junge un ist sehr liberal.

Miscellen.

Ein alter Schäfer prophezeit: der dießmalige
Winter tritt spät ein, bringt viel Schnee und
wird mehr gelinde als streng sein; der Früh-
ling wird angenehm, der Sommer heiß werden,
aber alle Getreidearten, mit Ausnahme einiger
Hülsenfrüchte, gerathen herrlich; Wein wird reich-
lich und vortrefflich vorhanden sein, und die Bie-
nen werden viel Honig und Wachs bringen.

Der stets von Einbruch und Beraubung
träumende Parfumeur N. in München kaufte
zur Bewachung seines Waarenlagers einen Fang-
hund für 2 Louisd'or, sperrte solchen in das
neben seinem Schlafkabinet befindliche Verkaufs-
gewölbe und schlief nun seit langer Zeit, ver-

träuend auf seinen vortrefflich dressirten Cerberus,
ruhig ein. Gegen Mitternacht wurde er durch
einen entsetzlichen Lärmen erweckt. Zitternd
leuchtete er in seinen Laden und erblickte eine
gänzliche Zerstörung — alle Büchsen und
Gläser lagen zerstreut und zerbrochen umher
— der köstliche Balsam, die herrlichsten Essen-
zen und Pomaden schwammen auf dem von
Wohlgerüchen duftenden Boden, und der ge-
treue Wächter des Hauses, welcher diese Re-
volution bewirkt hatte, war so eben beschäftigt,
den Inhalt einer Pomadenbüchse zu verzehren.
Mit gezogenem Säbel stürzte er auf den uner-
sättlichen Räuber los; allein dieser warf sich
mit voller Kraft auf seinen Prinzipal, riß ihn
zu Boden, setzte ihm die Füße auf die Brust,
indem er zugleich den — mit den schönsten
Zähnen besetzten Höllentrachen öffnete und bei
der leisesten Bewegung des Zitternden murrte.
So lag der arme Parfumeur bis gegen Mor-
gen, wo ihm der eintretende Kommiss in der
erwähnten Lage, unter dem Dufte von Wohl-
gerüchen erblickte. Dieser eilte schnell zu dem
Verkäufer des Hundes, dessen Ruf Lord
auf der Stelle gehorchte. Kaum befand sich
aber letzterer auf der Straße, so sprang er
auf eine vorübergehende Dienstmagd los, raubte
ihr den Braten, welchen sie von der Fleisch-
bank nach Hause trug und verzehrte ihn auf
der Stelle. Der zitternde Parfumeur ersetzte
den Diebstahl, bezahlte die ihm diktirte Strafe,
seufzte tief über den Verlust seines herrlichen
Waarenlagers, überließ dem Hunde-Händler
den grimmigen Cerberus unentgeltlich, und
übertrug die Wache des Hauses einem ehrlichen
Spizhündlein.

Diesen Sommer las man im Piegninger Com-
munalblatte folgende Anzeige: „Alle Sonnabende
ist auf der Siegeshöhe Concert — oder Regen.“

Zur Winterzeit, wenn starker Frost eingetreten ist, kann man die Feldmäuse sicher tödten wenn man die Löcher mit Steinen verstopft, oder Wasser hineingießt. Die hartgefrorene Erde verhindert sie, sich neue Ausgänge zu machen, und wenn der Frost nur mehrere Tage anhält, so kann man sicher sein, daß sie verhungern, weil sie keinen Wintervorrath eintragen.

Das Vermögen Sr. Majestät des Königs der Niederlande, welches derselbe in das Privatleben mitnimmt, beträgt 168 Millionen. (Ob Franken oder holländische Gulden, ist nicht angegeben; wahrscheinlich letztere Geldsorte.)

Die Pariserinnen ahmen jetzt die Wiesen nach, mit langen Kleidern, die mit Tausenden verschiedener Blumen bedruckt sind. Sie heißen „Wiesenmousselinkleider,“ und die Mädchen sehen darin wie lauter Göttinnen Floras aus. Die Blumen sind auf weißem Grunde, wodurch die Kleider so reizend aussehen, daß die Mädchen jetzt gar nicht mehr über Mangel an Eroberungen klagen; wenn sie aber hernach im Hauskleide erscheinen —! Die deutschen Schönen wissen es hoffentlich, daß es eine viel bessere Zukunft verheißt, wenn sie im Hauskleide siegen.

Eintheilung Europa's. Frankreich, das Land der Moden; England, das Land der Launen; Spanien, das Land der Ahnen; Italien, das Land der Pracht; Polen, das Land der Herren; endlich Deutschland, inclusive Schweden und Dänemark, das Land der Titel. In dem letztern giebt es nämlich nicht weniger denn zweihunderteinunddreißig Arten theils wirklicher, theils Titularräthe, die durch's ganze Alphabet laufen, mit dem Abteirath beginnen, und mit dem Wirtschaftsrathe endigen.

Tags-Begebenheiten.

Die von dem Prinzen von Joinville kommandirte Fregatte Belle Poule ist mit der Asche des Kaisers Napoleon am 30. Novbr. um 5 Uhr früh in Cherbourg angekommen. Nach einem Bericht hatte der Gouverneur von St. Helena die Ausgrabung der Leiche übernommen; sie fand den 15. Oktober statt. Der Sarg ward unbeschädigt herausgenommen, geöffnet und die Leiche fand sich über alle Erwartung gut erhalten. In diesem feierlichen Moment bemächtigte sich Aller eine tiefe Rührung. Um halb 4 Uhr verkündete Kanonendonner, daß der Leichenzug sich nach der Stadt Jamestown in Bewegung setze. Die Miliz und die Garnison gingen voraus, die Zipfel des Leichentuches trugen die Generale Bertrand und Gourgaud und die Herren Las Cases und Marchant; die Behörden und Einwohner folgten dem Zuge. Die Kanonen der Fregatte beantworteten die Schüsse der Forts von Minute zu Minute; die Ragen waren entblößt, die Flaggen sowohl der französischen als der andern Schiffe auf halbem Mast als Zeichen der Trauer. Am Quai bildeten die englischen Truppen ein Spalier; am Meeresufer standen der Prinz und die Offiziere des französischen Geschwaders mit entblößtem Haupte und übernahm vom Gouverneur die Asche des Kaisers Napoleon. Sogleich wurde der Sarg in die Schaluppe der Fregatte hinabgelassen, und nun fühlten sich Alle tief ergriffen, denn der Wunsch des sterbenden Kaisers begann sich zu erfüllen, seine Asche ruhte unter der Nationalflagge. Am Bord der Fregatte unter Kanonendonner angekommen wurde der Sarg auf ein Trauergerüst gesetzt, 60 Mann bildeten die Ehrenwache, der Segen wurde gesprochen und die Leiche blieb die ganze Nacht ausgestellt. Am 16. früh ward ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten, und darauf die Leiche in das Zwischendeck auf ein Trauergerüst hinabgelassen. Die Anfertigung der Protokolle erforderte 2 Tage, und den 18. ging die Belle-Poule und die Favorite unter Segel.

Der Zustand der ägyptischen Armee und Flotte wird als sehr jämmerlich geschildert; man spricht davon, daß Mehemed Ali es einsehe, wie er gegen die Verbündeten nichts ausrichten werde und daher gesonnen sei, sich dem Traktat vom 15. Juli zu unterwerfen.

Biedittafel

Den 17. Dezbr. 1820. Hessen-Darmstadt erhält eine Verfassung. Den 18. Dez. 1832 Handels- und Schiffsahrts-Vertrag zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Den 19. Dez. 1757 Uebergabe von Breslau an Friedrich den Großen. Den 20. Dez. 1806 Friedrich August (Kurfürst) von Sachsen nimmt die königliche Würde an. Den 21. Dez. 1832 Ibrahim Pascha schlägt den Groß-Bezier Reschid Pascha bei Konich. Den 22. Dez. 1530 der Schmalkaldische Bund der Protestanten gegen die Katholiken geschlossen. Den 23. Dez. 1832 Capitulation der Citadelle von Antwerpen.

Auflösung des Räthfels im vorigen Blatte:

W a a g e

C h a r a d e.

Wenn ich je die Letzte möchte,
Müßte sie das Erste sein,
Und das Ganze obendrein:
Ander was es nicht die Rechte.

D e n k m a l

der Liebe auf das Grab unsers guten Vaters und Waters des Gerichts-Aktuarii und Gerichts-Schreibers

Johann Gottfried Würffel.

Er entschlief ruhig und sanft für jenes bessere Leben den 17. Dezember 1839 in dem ehrenvollen Alter von 61 Jahren 9 Monaten und 16 Tagen, an den Folgen des Nervenstrokes.

Ein Jahr ist bald von unsrer Zeit
Hinab ins Meer der Ewigkeit

Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur C. J. Schläger.

Oft kaum gehnt entschwinden,
Was hier als Theuer uns erschien,
Das sieht man oftmals schon verblüht
Nach kurzen Lebensstunden.

So gingst auch Du zu unsrem Schmerz
Durch Todespforten Himmelswärts,
Zu früh bist Du geschieden,
O Gatte! schmerzlichen Verlust
Empfinde ich — denn meine Brust
Sehnt sich nach Dir hienieden.

Du warst so gut, so fromm und rein,
Dein wahrhaft biedrer Sinn allein
Schuf mir das schönste Leben,
Ich muß so ruf mein Herz mir zu,
Dir noch in stiller Grabes-Ruh,
Den wärmsten Dank auch geben.

Du hast Verkärter allezeit
Der Mühen schwerste nicht gekent,
Gern jede Last getragen,
Du gingst mit hoher Zuversicht
Den Pfad als Christ — Du murrtest nicht,
Selbst nicht in Leidenstagen.

Des Schmerzes Thränen weinen wir,
Und stiften Gatte, Vater Dir
Ein Denkmal frommer Liebe,
Du wirst uns unvergesslich sein
Dein Bild umschwebt uns — Treu und rein
War jeder Deiner Triebe.

So ruhe wohl, nach kurzer Zeit
Legt unser Geist die Sterblichkeit
Aus Grabes auch darnieder,
Wir feiern dort in jenen Höhn
Der Seelen schönes Wiedersehn,
Es trennt uns dort nichts wieder.

Dittersbach den 17. Dezember 1840.
Die Hinterbliebenen.